

Gesichter einer Straße

John Kolya Reichart will die Geschichte der Eisenacher Straße in Schöneberg durch ihre Bewohner erzählen – mit einem Fotoprojekt und Menschen im Alter von ein bis 100 Jahren

VON SIGRID KNEIST

Der Regisseur und Fotograf John Kolya Reichart lebt mitten in Schöneberg, an einer der bekanntesten Straße des Stadtteils, der Eisenacher Straße. Für ihn ist sie eine besondere Straße, ein gewachsener Kiez mit einer tollen Mischung. „Dort leben Arme und Reiche, Alte und Junge, Spießler und Extravagante“, sagt er. So entstand die Idee, die Straße zu porträtieren. Reichart suchte nach einer



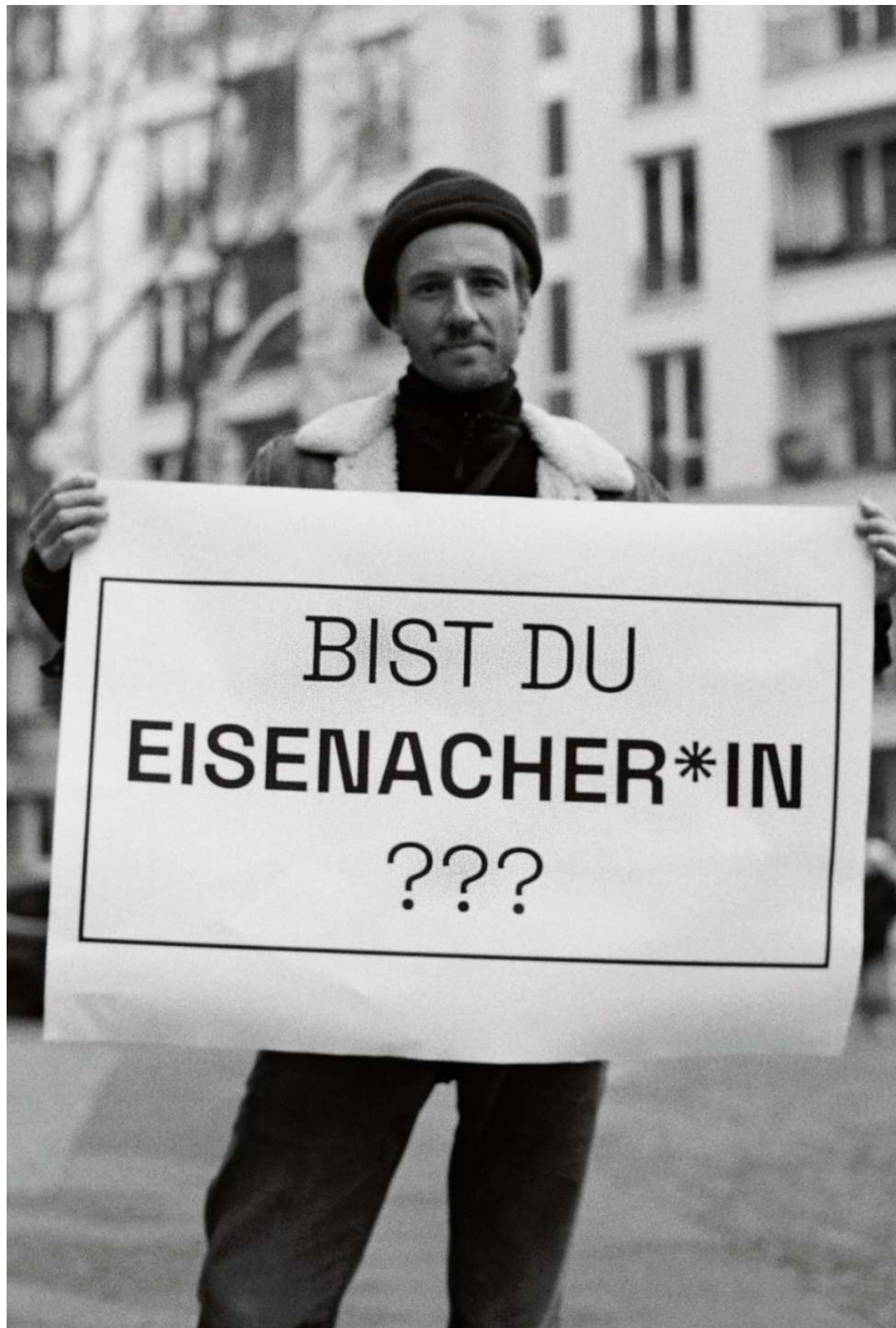
Sigrid Kneist berichtet für Sie aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Form, und ihm war klar, dass dies am besten über die dort lebenden Menschen funktionieren würde. Daraus entwickelte er das Konzept „100 Gesichter einer Straße“. Gesichter von Menschen unterschiedlichsten Alters, die die Geschichte der Eisenacher Straße erzählen könnten. Menschen im Alter von ein bis 100 Jahren, Bewohner, die dort leben oder arbeiten.

„Bist Du Eisenacher*in?“ Wer in den vergangenen Monaten in dem Kiez in der Eisenacher Straße unterwegs war, dem konnte sein Aufruf eigentlich nicht entgehen. Reichart klebte ihn auf Laternenpfähle oder auch in einer Folie auf das Pflaster des Bürgersteigs. Mit einem großen Schild lief er selber die Straße entlang. Seine beiden Kinder, der neun Jahre alte Sohn und auch die kleine Tochter, hatten Spaß daran, sich bei der Suche nach den Eisenacherinnen und Eisenachern zu beteiligen. Im September begann er mit der Aktion. Aus eigener Initiative meldeten sich vor allem Frauen in den Vierzigern und Fünfzigern. Andere wurden von Freunden und Bekannten darauf aufmerksam gemacht und wurden dann aktiv.

Reicharts Ziel war es auch, immer nur ein Foto eines Jahrgangs zu machen und nicht hinterher noch eine Auswahl zu treffen. Schwierig war es, Ältere für die Aktion zu finden. Er fragte bei Seniorenheimen an und bei Kirchengemeinden, schließlich auch bei der CDU. Dort traf er auf Matthias Steckardt, den Sozialstadtrat, der auch zuständig ist für die Senioren im Bezirk und bis November zudem das Kulturdezernat verantwortet hat. Steckardt war angetan von Reicharts Idee und bot gleich Unterstützung an, Öffentlichkeit für das Projekt zu schaffen.

Doch noch ist die Alterslücke nicht geschlossen: Auch ein Jahr im Teenageralter ist bisher nicht vertreten. John Kolya



Auf der Suche. Im vergangenen Herbst entstand die Idee zu Kolya Reicharts Fotoprojekt. In der Eisenacher Straße machte er Aushänge und lief selber mit einem Plakat umher, um Menschen zu finden, die in der Straße leben und arbeiten. Fast hat er es geschafft, nur wenige Jahrgänge fehlen noch. Fotos: John Kolya Reichart

Reichart sucht noch eine 14-Jährige oder einen 14-Jährigen. Außerdem sind noch nicht vertreten die Altersgruppen 35, 91, 92-, 93, 99 und 100.

Der Fotograf arbeitet nicht mit einer Digitalkamera sondern mit einem Fotoapparat im Kleinbildformat – einer Nikon FM2 oder einer Leica M3. Anders als bei der Digitalfotografie, wo man sich endlos durchknipsen kann, bis das Bild passt, beschränkt sich Reichart auf sechs Fotos pro Porträt. Die Menschen werden mit Bezug zur Straße fotografiert; er nimmt sich Zeit, die Menschen sollen ihn direkt ansehen. Nach einer Weile nimmt er die Kamera hoch und fotografiert. So entstehen seine intensiven, individuellen Porträts.

„Jedes Bild hat seine Geschichte“, sagt Reichart. Da ist zum Beispiel die 78-jährige Gisela, geboren und aufgewachsen in der Eisenacher Straße und nie weggezogen. Auf dem Foto zieht sie an einer Zigarette. Und ihr Blick verrät, sie hat viel erlebt, viel gesehen in ihrem Kiez. Zu den

Porträts gehören auch das eines vier Monate alten Kindes oder das einer 102 Jahre alten Frau – quasi Prolog und Epilog des Projekts. Alle 100 Porträts sollen in einer Ausstellung in der Galerie Tamschick zu sehen sein, natürlich in der Eisenacher Straße. Ein Bildband wird ebenfalls erscheinen. Kurator ist der Schöneberger Fotograf André Kirchner, dessen Fotos der Potsdamer und Hauptstraße zurzeit in der Ausstellung „Handel und Wandel“ im Schöneberg Museum zu sehen sind.

— Wer jemanden in den gesuchten Altersgruppen kennt oder selber dazugehört, kann sich per E-Mail bei John Kolya Reichart melden: hello@johnkolya.com

Drei Jahrgänge. Der selbstbewusst schauende Fjodor ist zehn. Aysel, 49, posiert für John Kolya Reichart mit Lockenwicklern. Und Bertolt, ebenfalls Fotograf, gehört zu den Sechzigern.

